

UNIVERSITÄTSKLINIKUM  
M A G D E B U R G

# aktuell

6/DEZEMBER 2005



MEDIZINISCHE FAKULTÄT DER OTTO-VON-GUERCKE-UNIVERSITÄT

**7. FAMILIEN-INFOTAG  
AKTIV GEGEN KREBS!  
HAUTKREBSKONGRESS 2005  
IN MAGDEBURG  
30 JAHRE  
STUDENTENKLUB „KISTE“**



Die Teufelsbad Fachklinik befindet sich am nordwestlichen Stadtrand von Blankenburg im Ortsteil Michaelstein in einem parkähnlichen Areal von ca. 10 ha Größe und ist von großen Waldbeständen umgeben. Es bestehen Busverbindungen zur Stadt, nach Quedlinburg, Wernigerode und Thale. Die Klinik verfügt über 280 Betten. Sie wurde 1997 eröffnet.

Die Klinik ist geeignet für Patienten, die rollstuhlversorgt sind.

**Indikationen:**

- Entzündlich-rheumatische Erkrankungen (auch AHB), degenerativ-rheumatische Krankheiten und Zustände nach Operationen und Unfallfolgen an den Bewegungsorganen (auch AHB und BGSW), neurologische Erkrankungen als Begleitindikation
- Solide Tumoren und maligne Systemerkrankungen (AHB und Ca-Nachbehandlungen)

Bei allen Indikationen sind auch teilstationäre Behandlungen möglich.

**Besondere Schwerpunkte/ Spezialisierungen:**

- Rheumatoide Arthritis
- Spondylitis ankylosans
- Reaktive Arthritiden
- Systemische Bindegewebskrankheiten
- Zustände nach operativen Eingriffen am Bewegungsapparat
- Kombinierte internistisch-rheumatologische und orthopädische Betreuung
- Interdisziplinäre onkologische Betreuung
- Fortführung antitumoraler Therapien (Chemotherapie, Immuntherapie etc.)
- Supportive onkologische Therapie (Schmerzbehandlung, Transfusionen etc.)
- Psychosoziale Betreuung durch Psychologen, Sozialarbeiter und Rehaberater
- Problemorientierte Physiotherapie
- Chronische dialysepflichtige Niereninsuffizienz



  
**TEUFELSBAD FACHKLINIK**  
BLANKENBURG

Reha-Klinik für Orthopädie, Rheumatologie und Onkologie

**Kostenträger:**

Rentenversicherungsträger BfA, LVA, Bundesknappschaft, gesetzliche Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, private Krankenversicherungen, freie Heilfürsorge, Selbstzahler.

**Therapieangebot:**

- Balneotherapie mit Frischmoor aus eigenem Abbau-Moorbäder/Moorpackungen/Moor-kneten/Moortreten
- Hydrotherapie-Kneippsche Anwendungen, medizinische Bäder, Bewegungsbecken mit Strömungskanal (Schwimmtherapie), Sauna, Dampfbad
- Kryotherapie - mit Kaltluft, Kältekompressen, Ganzkörperkältetherapie (Kältekammer mit -110 °C)
- Elektrotherapie-Kurzwellentherapie, Reizstromtherapie, Saugwellentherapie, Mikrowelle, Ultraschall, Phonophorese, Iontophorese, Ultraschall-Inhalationen
- Krankengymnastik-Schlingentisch, Rückenschule, Terraintraining, Haltungs- und Gangschulung, Manuelle Therapie, Ergometertraining, Einzelgymnastik, krankheitsspezifische Gruppenbehandlung, Krankengymnastik im Bewegungsbad, gläsernes Therapiebecken, Bewegungstherapie, Extensionstherapie, Schienentherapie (Hüfte, Knie, Fuß und Schulter)
- Individuelle psychosoziale Betreuung (Psychologische Einzel- und Gruppengespräche, Entspannungsverfahren, Kunsttherapie, meditative Tanzen, Sozialberatung etc.)
- Andere supportive Therapien - einschließlich Bluttransfusion
- Antitumorale Therapie (Chemotherapie)
- Schmerztherapie-Akupunktur, Neuraltherapie, Facetteninfiltration, CO<sub>2</sub>-Quellgas-Insufflation, intraartikuläre Injektionen, Chirotherapie
- Ergotherapie, Musterküche
- Diätberatung, Lehrküche

**Angebote:**

- Privatkuren
- Ambulante Kuren
- Ambulante Physiotherapie
- Gesundheitswochen





Seite 6

Deutscher Hautkrebskongress 2005 **2**

Seit 10 Jahren Lebertransplantationen **3**

Einsatz für die Helicobacter-Forschung **4**

7. Familien-Infotag „Aktiv gegen Krebs!“ **5**

Medizinische Sonntage **6**

Praxisnahe Ausbildung: Was ist POL? **7**

Regionaler Pflegetag 2005 **8**

Augenklinik öffnete „Klinikturen“ **9**

Studienjahrestreffen nach 45 Jahren **10**

Abschied nach 47 Jahren im Krankenpflagedienst **11**

Der Studentenklub „Kiste“ feiert seinen „30.“ **12**

PKU-Sommerfest 2005 **13**

Neues aus der Uni-Blutbank **14**

Krankenschwestern beim MDR-Wissenstest erfolgreich **16**

Lageplan **18**



Seite 9



Seite 11



Seite 11



Seite 5

# Expertentreffen in Magdeburg DEUTSCHER HAUTKREBSKONGRESS 2005

Zu ihrer jährlichen Fachtagung trafen sich vom 29. September bis 1. Oktober 2005 in Magdeburg mehr als 300 Hautkrebspezialisten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Die gastgebende Uni-Klinik für Dermatologie und Venerologie hatte ein Programm vorbereitet, das das gesamte Spektrum der experimentellen und klinischen, diagnostischen sowie therapeutischen Dermato-Onkologie widerspiegelte und zudem einen interessanten Einblick in den aktuellen Stand der Forschung bot. Veranstalter der Tagung war die Arbeitsgemeinschaft Dermato-Onkologie der Deutschen Krebs- und der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft.

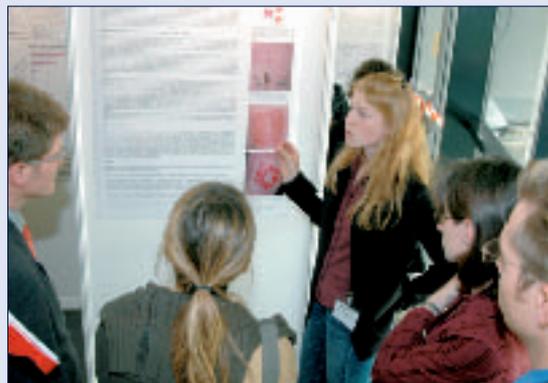


Die Zahl der Hautkrebskrankungen steigt weltweit von Jahr zu Jahr in besorgniserregender Weise weiter. In Deutschland gehen die Experten beim Malignen Melanom derzeit von 12-15 Erkrankungen/pro 100.000 Einwohnern aus, jüngere Zahlen aus Schleswig-Holstein sprechen sogar von 15-18 Erkrankungen. Ein Rückgang des Anstieges oder ein Stillstand ist statistisch nicht absehbar. Tragischerweise werden die Betroffenen immer jünger. Größter Risikofaktor für den schwarzen Hautkrebs (Malignes Melanom) ist neben genetischen Faktoren und jeweiligem Hauttyp übermäßige bzw. ungeschützte Sonnenbestrahlung und dies

vor allem im Kindes- und Jugendalter. Als möglicher immer mehr Evidenz erhaltender Risikofaktor ist artefizielle, also künstliche UV-Bestrahlung in Solarien anzusehen. Trotz großer Präventionskam-

pagnen in Deutschland und anderen Ländern nimmt der Anteil dieses Risikopotentials, vor allem bei jungen Menschen zu. Auch in Deutschland empfehlen die Strahlenschutzkommission und das Umweltministerium keine artefizielle UV-Bestrahlung vor dem 18. Lebensjahr bei nicht-medizinischer Indikation. Magdeburger Wissenschaftler stellten während des Kongresses Ergebnisse von Untersuchungen bei jungen Frauen im Alter von 15 bis 20 Jahren vor, die in den vergangenen 2-8 Jahren zwei- und mehrmals in der Woche ein Solarium besucht hatten und bei denen sich ein malignes Melanom entwickelt hat. „Im Vergleich zu einem 20-jährigen Überblick aus unserer Klinik, mit dem Krebsregister und der Bevölkerungsaltersstruktur mussten wir hierbei eine hochsignifikante Zunahme der Häufigkeit von Melanomfrühformen bei diesen jungen Frauen feststellen“, bestätigte Klinikdirektor Professor Harald Gollnick.

Erschwerend kommt außerdem hinzu, dass eine optimale Heilungschance nur möglich ist, wenn der schwarze (Malignes Melanom) oder weiße (Spinaliom) Hautkrebs rechtzeitig diagnostiziert werden. Insbesondere sind Vorsorgeuntersuchungen beim Malignen Melanom mit der in Zukunft einzuführenden



staatlichen Hautkrebsvorsorge, mit der für das Jahr 2007 gerechnet wird, von entscheidender Bedeutung. Diskutiert wurde auf dem Kongress über die verschiedensten Methoden, wie heute Hautkrebszellen am besten bekämpft und abgetötet werden können. Neben der klassischen Operati-



Hautkrebskongress 2005

(Fotos: Elke Lindner)

on sind dies neue immunbiologische Methoden, Vakzinationsverfahren oder auch die Verbesserung der topischen immunologischen und der Photodynamischen Therapie (PDT). Ausführlich diskutiert wurde auch der weltweite Stand der Schildwächterlymphknoten-OP-Technik, die eine bessere Prognoseeinschätzung des Schwarzen Krebses erlaubt und vor unnötigen radikalen Lymphknoten-Operationen mit nachfolgenden Komplikationen bewahrt.

„Unsere Patienten werden Dank besserer Diagnostik und Therapie mit ihrem Krebs älter und leben länger. Dies macht sich auch in einem starken Anwachsen der Nachsorgefälle in Praxis und Klinik bemerkbar“, berichtete Privatdozent Dr. Jens Ulrich, Oberarzt der Magdeburger Uni-Hautklinik. Um eine bessere

Nachbetreuung zu garantieren, sei nunmehr in Sachsen-Anhalt mit den vier Hautkliniken und einer Reha-Klinik auf Initiative von Prof. Gollnick ein rehabilitatives dermato-onkologisches Konzept erstellt worden,

wodurch die Patienten zur Rehabilitation in eine Klinik verlegt werden können, die sich im besonderen auf dieses Fachgebiet spezialisiert. Inwieweit ähnliche Konzepte auf andere Bundesländer übertragbar sein könnten, wurde ebenfalls während der Tagung diskutiert. (K.S.)

# Forschungsprojekt zur Hautkrebsfrüherkennung

## GANZKÖRPERSCANNER BIETET ZUVERLÄSSIGE DATEN

Große Aufmerksamkeit bei den Teilnehmern des diesjährigen Deutschen Hautkrebskongresses in Magdeburg fand der als Kooperationsprojekt zwischen dem Fraunhofer-Institut für Fabrikbetrieb und -automatisierung Magdeburg (IFF) und der Uni-Hautklinik entwickelte Ganzkörper-Scanner zur Hautkrebsfrüherkennung.

Abteilungsleiter Dirk Berndt vom IFF stellte dieses auf einer Idee von Klinikdirektor Prof. Harald Gollnick beruhende interdisziplinäre Forschungsprojekt von Hautärzten und Ingenieuren auf dem Gebiet der Sensorik und Informatik vor. „Auf der Hautoberfläche werden ein oder mehrere Messköpfe bewegt, um Farbbildaufnahmen und dreidimensionale Messdaten zu digitalisieren. Auf der Grundlage der aufgenommenen Daten wird ein dreidimensionales Ganzkörpermodell erstellt, auf dem verdächtige Pigmentierungsstörungen, für die der Rechner ange-

lernt worden ist, markiert werden.“ Die digitalisierten und klassifizierten Daten werden anschließend in einer Patientendatenbank gespeichert. Im Ergebnis werden stets Farb- und Geometrie-Informationen verdächtiger Hautbereiche (A-Asymmetrie, B-Berandung, C-Colorierung, D-Differenzialstruktur) bewertet. Dieses Screening ersetzt natürlich nicht die ärztliche Diagnose, betont Klinikdirektor Prof. Gollnick, bietet aber hinsichtlich der vorläufigen Daten bereits im noch frühen Entwicklungsstadium eine große Zuverlässigkeit und Objektivität. „Eine gezielte Nachschau verdächtiger Hautveränderungen ist und bleibt jedoch auch in Zukunft fachärztliche Aufgabe. Das System soll die kommende Hautkrebsvorsorge unterstützen, die Dokumentation erleichtern und die ärztlichen Aufgaben bei Routineuntersuchungen unterstützen.“ Derzeit gibt es einen Prototyp dieses Gerätes. Nach der Auswertung ent-



Ganzkörper-Scanner zur Hautkrebsfrüherkennung (Foto: IFF)

sprechender klinischer Studien wird dann zu entscheiden sein, ob sich der Dermatologische Ganzkörper-Scanner in der medizinischen Diagnostik bei der Hautkrebsfrüherkennung - vor allem bei der Betreuung von Risikopatienten - etablieren wird. Ein Garant für das Engagement der Magdeburger Wissenschaftler ist er jedoch schon heute. (K.S.)

## Als Transplantationszentrum bundesweit anerkannt

### SEIT 10 JAHREN LEBERTRANSPLANTATIONEN



Am 16. November 1995 transplantierte ein Ärzteteam unter der Leitung von Klinikdirektor Prof. Hans Lippert erstmals eine Leber in Magdeburg. (Foto: Klinik)

Seit zehn Jahren werden in der Klinik für Chirurgie der Magdeburger Universität Lebertransplantationen durchgeführt. Aus diesem Anlass fand am 16. November 2005 für Ärzte

und Pflegemitarbeiter aus Sachsen-Anhalt und den benachbarten Bundesländern eine Fortbildungsveranstaltung zum Thema „Fortschritte in der Lebertransplantation“ statt. Klinikdirektor Professor Hans Lippert führt selbst seit 1979 Lebertransplantationen durch. Seit seiner Berufung im Jahr 1993 als C4-Professor für Allgemeine Chirurgie an die Otto-von-Guericke-Universität hatte sich der bundesweit anerkannte Transplantationschirurg mit großem Engagement dafür eingesetzt, dass auch an der Magdeburger Uni-Klinik Organverpflanzungen möglich wurden. Seit zehn Jahren erfolgen hier nunmehr Lebertransplantationen. Ende 1999 wurde an der Chirurgischen Klinik erstmals in Sachsen-Anhalt einem Patienten gleichzeitig eine Leber und eine Niere implantiert. Durch die Einbindung in den Organ-

internationalen Qualitätssicherung ist das Magdeburger Zentrum mit seinen Leistungen zu einem anerkannten Mitglied der Europäischen Transplantationszentren geworden. Im Oktober 2000 wurde Prof. Lippert zum Vorsitzenden des Fachbereiches der Deutschen Stiftung für Organtransplantation der Region Ost gewählt und vertritt in dieser Funktion auch die neuen Bundesländer im Bundesfachbeirat.

„Es sind sehr beeindruckende menschliche Schicksale, die wir in dieser Zeit erlebt haben“, berichtet der Klinikdirektor, „aber es muss in diesem Zusammenhang auch darauf hingewiesen werden, dass diese erfreuliche Bilanz nur durch Organspenden möglich ist. Hier gilt es, in der Öffentlichkeit immer wieder zu appellieren, über die Bereitschaft zur Organspende nachzudenken und 'ja' zu sagen.“ (PM)

# Nobelpreis 2005 für die Entdeckung des Magenkeimes

## MAGDEBURGER ARZT GEHÖRT ZU DEN HELICOBACTER-PIONIEREN

„Als 1983 über die Entdeckung eines spiralförmigen Keims im Magen eine kleine Mitteilung in der renommierten Fachzeitschrift *„The Lancet“* in Form eines Briefes der beiden australischen Mediziner, Barry Marshall und Robin Warren, veröffentlicht wurde, nahm in der Fachwelt kaum jemand Notiz davon“, erinnert sich Professor Peter Malfertheiner, Direktor der Magdeburger Uni-Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie und einziger Gastroenterologie-Professor in Deutschland. Aber es war eine These geboren, die

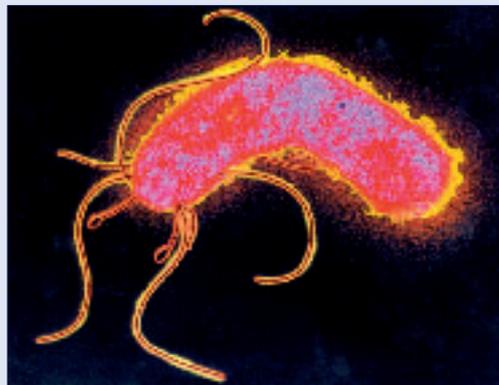
sondern eine Infektionskrankheit. Bis dahin herrschte die Meinung vor, dass der Magen aufgrund der ätzenden Magensäure steril, also keimfrei wäre. „Ende der achtziger Jahre, als nachgewiesen werden konnte, dass eine erfolgreiche Behandlung des Keimes bei Magengeschwüren drastisch zur Senkung der Rückfallrate führte, nahm auch das Interesse der Kliniker an der Entdeckung von Warren und Marshall zu“, berichtet Prof. Malfertheiner. 1994 kam dann der endgültige Durchbruch: Die Weltgesundheitsorganisation stufte *Helicobacter pylori* als krebserregend ein. Etwa die Hälfte der Weltbevölkerung ist mit dem spiralförmigen Bakterium infiziert. In der Bundesrepublik sind etwa 30 Prozent der Menschen mit dem Keim infiziert. „Nicht alle Betroffenen haben Beschwerden, aber in 15 Prozent der Fälle entwickelt sich durch die Entzündung ein Geschwür oder sogar Magenkrebs“, so Prof. Malfertheiner. Er gehörte weltweit zu den ersten Pionieren, die die These von Warren und Marshall ernst nahmen und sich frühzeitig der Erforschung des Magenkeimes zuwendeten. Ein internationales Treffen von Ärzten, das erstmals 1987 zu dieser Thematik durchgeführt wurde und die Gründung der European *Helicobacter* Study Group, gingen auf seine Initiative zurück. Die Europäi-



Durch einen Atemtest kann der Magenkeim festgestellt werden.

die Diagnostik und Behandlung von Magengeschwüren in den folgenden Jahren revolutionierte. Aber erst jetzt wurde der Entdeckung die ihr zustehende Anerkennung zuteil: Anfang Oktober wurde das Forscher-Duo aus Australien mit dem Medizin-Nobelpreis 2005 ausgezeichnet.

Es dauerte lange, bis sich diese Erkenntnis in der Ärztwelt durchsetzte, dass das Bakterium *Helicobac-*



Das Magenbakterium *Helicobacter pylori*

*ter pylori* die Hauptursache für das Entstehen von Magengeschwüren und Gastritis (Magenschleimhautentzündungen) ist. Nicht Übergewicht, falsche Ernährung oder Stress sind die Auslöser,

sche Forschergruppe trug in den Folgejahren maßgeblich zur weiteren Verbreitung dieser Erkenntnisse bei. Peter Malfertheiner, derzeit Vorsitzender der Fortbildungskommission der Europäischen Förderation der Gastroenterologischen Gesellschaft,



1997 konnte Prof. Peter Malfertheiner den australischen Forscher, Robin Warren, mit dem ihn eine jahrelange Freundschaft verbindet, anlässlich einer Fachtagung in Magdeburg begrüßen. (Foto: privat)



Prof. Peter Malfertheiner ist Vorsitzender der Fortbildungskommission der Europäischen Förderation der Gastroenterologischen Gesellschaft

(Fotos: Klinik/Lindner)

setzt sich vehement dafür ein, einheitliche Behandlungsmethoden einzuführen. Seit 1996 werden unter seiner Federführung alle vier Jahre die Maastrichter Richtlinien zum Umgang mit *Helicobacter pylori* herausgegeben. 90 Prozent der Magengeschwüre und 80 Prozent der Magenkrebsfälle werden durch den Keim verursacht. Durch eine frühzeitige Behandlung des Magenbakteriums hätte dies in den meisten Fällen vermieden werden können. Durch einen einfachen Atemtest kann dieser Keim diagnostiziert werden. Heute führt eine siebentägige Dreifachtherapie mit Antibiotika und säure-reduzierenden Medikamenten bei 90 Prozent der Betroffenen zur Heilung. (K.S.)

# 7. Familien-Infotag „Sie fragen - Ärzte beraten“

## KREBS: KANN MAN VORBEUGEN?

Nach Schätzungen der WHO sind im vergangenen Jahr weltweit etwa zehn Millionen neue Krebsfälle - mit steigender Tendenz - aufgetreten, in der Bundesrepublik sind ca. 340 000 Menschen betroffen, das ist statistisch jeder vierte im Laufe seines Lebens. Jeder vierte Todesfall in Deutschland ist auf eine Krebser-



krankung zurückzuführen. Um dieser Tendenz entgegenzuwirken sind drei Schritte wichtig: die Verringerung der Häufigkeit von Neuerkrankungen, desweiteren die Verbesserung der Therapie und als ganz wesentlicher Faktor die Verbesserung der Früherkennung.

Mit der "Europawoche gegen den Krebs" macht die Europäische Kommission jährlich im Oktober auf die

Möglichkeiten der Prävention, Früherkennung und Behandlung von Krebs aufmerksam. In Magdeburg wird das bereits zum siebenten Mal mit einem Familien-Infotag „Aktiv gegen Krebs“ umgesetzt. Er fand am 29. Oktober 2005 in der Johanniskirche statt und wurde, wie bereits in den vergangenen Jahren, vom Tumorzentrum Magdeburg organisiert. „Zahlreiche Partner beteiligten sich auch dieses Mal am Infotag, u.a. das Ministerium für Gesundheit und Soziales, die Stadt Magdeburg, das Uni-Klinikum und Krankenhäuser aus der Region, niedergelassene Ärzte, Rehakliniken, die Sachsen-Anhaltische Krebsgesellschaft, das Deutsche Grüne Kreuz, die AOK sowie Patientenverbände“, unterstreicht Dr. Beatrix Böhme, Geschäftsführerin des Tumorzentrums Magdeburg/Sachsen-Anhalt e.V.

Der Familien-Infotag richtete sich zum einen an Krebspatienten, um ihnen die Möglichkeit zu geben, mit verschiedenen Fachärzten zu sprechen, aber natürlich auch an Menschen, die gesund sind. „Bei der Themenauswahl haben wir den Schwerpunkt auf Erkrankungen gelegt, die durch das Verhalten jedes Einzelnen früh erkennbar und sogar



Familien-Infotag 2005 in der Johanniskirche mit zahlreichen Vorträgen, Diskussionsrunden und persönlichen Gesprächen

(Fotos: Mechthild Gold)

teilweise vermeidbar sind. Zu ersteren gehört zum Beispiel der Darmkrebs. Auch die bei Frauen und Männern besonders häufigen Tumoren Brustkrebs und Prostatakrebs sind ideal für eine Früherkennung und können dann in über neun von zehn Fällen geheilt werden“, betont der Vorsitzende des Tumorzentrums, Prof. Günther Gademann, Direktor der Uni-Klinik für Strahlentherapie. Auch der Lungenkrebs spielte in diesem Jahr eine große Rolle. Zum Thema „Rauchen? - Lass es sein!“ diskutierten Magdeburger Gymnasiasten und Berufsschüler vom Ausbildungszentrum für Gesundheitsfachberufe des Uni-Klinikums mit Experten und Besuchern.

Die meisten Menschen verdrängen den Gedanken an eine Krebserkrankung. Das führt auch dazu, dass in Deutschland nur ein Teil der anspruchsberechtigten Bürger Früherkennungsuntersuchungen, die zu den Standardleistungen der gesetzlichen Krankenkassen gehören, wahrnehmen, hierbei Männer noch in geringerem Umfang als Frauen. Zu den Krebserkrankungen, die durch Früherkennungsuntersuchungen im einem Stadium erkannt werden, die eine sehr große Chance auf Heilung bieten - immerhin zwischen 80 und 100 % -, gehören der Hautkrebs, der sich äußerlich sichtbar entwickelt, der Brustkrebs, der Darmkrebs, der Gebärmutterhalskrebs und auch der Prostatakrebs. (PM/B.B.)

### Das derzeit geltende Krebsfrüherkennungsprogramm bietet folgende Untersuchungen an:

#### Für Frauen:

- ab dem 20. Lebensjahr: Untersuchung der inneren und äußeren Geschlechtsorgane
- ab dem 30. Lebensjahr: zusätzliche Tastuntersuchung der Brust und Inspektion der Haut
- Vom Beginn des 51. bis zur Vollendung des 70. Lebensjahres qualitätsgesichertes Mammographie-Screening. Der Anspruch besteht nur dort, wo bereits qualitätsgesicherte Versorgung aufgebaut ist. Flächen-deckend soll dies bis 2006 realisiert sein.

#### Für Männer:

- ab dem 45. Lebensjahr: Tastuntersuchung der Prostata sowie Inspektion des äußeren Genitales und der Haut

#### Für Männer und Frauen:

- vom 50. bis 55. Lebensjahr: einmal jährlich Test auf verborgenes Blut im Stuhl
- ab dem 56. Lebensjahr: Angebot einer ersten Darmspiegelung und Wiederholung dieser Untersuchung 10 Jahre nach der ersten Untersuchung
- Für diejenigen, die die Darmspiegelung nicht in Anspruch nehmen wollen oder können: Angebot eines zweijährigen Stuhlblut-Testes ab dem 56. Lebensjahr
- der Stuhlblut-Test kann auch unabhängig von anderen Krebs-Früherkennungsuntersuchungen wahrgenommen werden.

## 45. Medizinischer Sonntag

# POSITIV LEBEN MIT DER ZUCKERKRANKHEIT

Um die Behandlung des Typ 2- Diabetes ging es beim 45. Medizinischen Sonntag - einer gemeinsamen Veranstaltungsreihe von Volksstimme, Urania und Uni-Klinikum - am 18. September 2005. „Die häufigste Ursache für den Typ-2-Diabetes ist Übergewicht. Die Betroffenen überfordern

ihre eigene Insulinproduktion, weil die Fettzellen im Körper immer unempfindlicher gegen das Insulin werden. Weitere Risikofaktoren für diese chronische Erkrankung sind Erbanlagen und das zunehmende Alter“, informierte PD Dr. Ralf Lobmann, kommissarischer Direktor der Klinik für Endokrinologie und Stoffwechselkrankheiten. In Sachsen-Anhalt sind über 200 000 Menschen von der Zuckerkrankheit betroffen, darunter 90 Prozent vom Typ-2-Diabetes. Früher wurde diese Art der Zuckerkrankheit häufig „Altersdiabetes“ genannt, da er in der Regel bei älteren Menschen auftritt. Immer häufiger sind heutzutage jedoch auch übergewichtige Jugendliche vom Typ-2-Diabetes betroffen. „Diese spezielle Stoffwechselerkrankung verursacht zunächst keine akuten Beschwerden, obwohl der Blut-

zuckerspiegel bereits über Jahre hinweg zu hoch sein kann. Daher wird Diabetes oft erst spät erkannt und zum anderen häufig auch nicht ernst genug genommen“, bestätigte Oberärztin Dr. Silke Klose aus ihrer klinischen Erfahrung. Langzeitfolgen können jedoch unter anderem schwerwiegende Schäden an den Augen, Nieren und Füßen sein. Typische Symptome sind großer Durst, häufiges Wasserlassen, Leistungsminderung und Auftreten von Haut- und Genitalinfektionen. Um trotz Zuckerkrankheit gut zu leben, müssen Diabetes-Patienten viel selbst tun. Dazu gehören vor allem eine gesunde ausgewogene Ernährung - hierbei lieber mehrere kleinere Mahlzeiten - und ausreichende körperliche Bewegung. Als Ergänzung dazu können Tabletten und Insulin-Spritzen verabreicht werden.



Die Referenten Dr. Silke Klose und PD Dr. Ralf Lobmann

## 46. Medizinischer Sonntag

# ANGST HAT VIELE GESICHTER

Angsterkrankungen gehören neben Depressionen zu den häufigsten psychischen Störungen. Betroffen sind etwa zehn Prozent der Bevölkerung. Jeder Mensch kennt das Gefühl der Angst. Das geschieht in Situationen, die vom Betroffenen als Gefahr empfunden werden. Obwohl die meisten Menschen Angst als ein „normales“ Gefühl wie auch Wut, Freude oder Traurigkeit empfinden, gibt es immer mehr Menschen, die unter Ängsten leiden und das nicht nur psychisch, sondern auch körperlich. Kennzeichnend für die Krankhaftigkeit ist die Unangemessenheit der Angst gegenüber der tatsächlichen Bedrohung. Es gibt auch ganz unterschiedliche Arten von Angsterkrankungen. Dazu gehören Phobien, wie Platz-, Spinnen- oder Flugangst, aber auch plötzlich aus „heiterem Himmel“ auftretende Panickattaken und ständig vorhandene krankhafte Ängstlichkeit (generalisierte Angstneurosen).

Die Referenten, Prof. Bernhard Bogerts und der Psychologe Ulf Wiegmann von der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und psychosomatische Medizin, gaben beim 46. Medizinischen Sonntag am 16. Oktober 2005 einen umfassenden Einblick in das Thema Angsterkrankungen. Die Besucherresonanz, vor allem auch vieler junger Menschen bestätigte, dass in der Öffentlichkeit ein großer Aufklärungs- und Informationsbedarf besteht. Wann wird eine Angst krankhaft? Prof. Bogerts: „Typisch ist, wenn Angstgefühle oft und massiv auftreten, obwohl keine entsprechende Gefahr besteht, und zunehmend eine Einschränkung der Lebensqualität des Betroffenen darstellen. Weshalb Ängste krankhaft werden, ist individuell sehr unterschiedlich. Sie können zum Beispiel durch traumatische Ereignisse, Lebenskrisen oder auch bestimmte Kindheitserlebnisse ausgelöst werden.“ Anhand einiger Patientengeschichten machte der Psychologe Ulf



Klinikdirektor Prof. Dr. Bernhard Bogerts und Ulf Wiegmann im vollbesetzten Uni-Hörsaal 3 (v.l.) (Fotos: Kornelia Suske)

Wiegmann deutlich, wie individuell unterschiedlich Angsterkrankungen zu behandeln sind. Spontane Besserungen ohne therapeutische Hilfe gibt es jedoch kaum; oft neigen Angstkrankheiten zu langjährigen Krankheitsverläufen mit einer Tendenz zur Verschlechterung.

(K.S.)

# Klinische Fälle im Rollenspiel lösen lernen

## WAS IST „POL“?

POL hat nichts mit Politik zu tun, wie man zu Zeiten von politischen Wahlen vielleicht annehmen kann. POL bedeutet Problemorientiertes Lernen und ist ein Verfahren, das in den USA und Kanada seit ca. 30 Jahren als Lehrmethode in den unterschiedlichsten Fächern angewendet wird.



*Rollenspiel in kleinen Gruppen*

Ein wesentliches Ziel der neuen Approbationsordnung ist die verstärkte Ausrichtung des Studiums auf eine praxisorientierte Ausbildung der Medizinstudenten, um damit die Studierenden intensiver auf ihre zukünftigen ärztlichen Aufgaben vorbereiten zu können. Neben den klassischen Lehrformen wie Vorlesungen, Seminare und Praktika werden den Studierenden daher zusätzlich Veranstaltungen angeboten, in denen sie ihr Faktenwissen aktiv für die Bearbeitung und Lösung klinischer Fälle anwenden können. In Magdeburg wurde problemorientiertes Lernen erstmalig im Sommersemester 2003 mit dem POL-Kurs „Pathomechanismen“ für Studierende des zweiten klinischen Semesters unter der Leitung von Herrn Prof. A. Gardemann angeboten.

POL erfordert die aktive Teilnahme der Studenten in einer intensiven Kleingruppenarbeit zur Lösung eines klinischen Falles. Dieser klinische Fall wird den Studierenden als eine Geschichte präsentiert, die sich über mehrere Seiten erstreckt. So erhalten die Studierenden mit dem ersten Blatt persönliche Angaben zum Patienten und erste Informationen über klinische Symptome. Die Gruppe

muss dann an Hand dieser minimalen Informationen die Fakten zusammenfassen, erste Verdachtsdiagnosen äußern und begründen sowie diagnostische Maßnahmen vorschlagen. Mit Hilfe der Informationen der nachfolgenden Blätter führt diese Strategie schließlich zur Aufklärung des klinischen Falles. Die Studierenden diskutieren unter Zuhilfenahme von z. B. Büchern und anderen Lehrmitteln die verschiedenen Aspekte des Falles und üben auf diese Weise klinische und damit ärztliche Denkweisen und Abarbeitungsstrategien ein. Der Betreuer des POL-Kurses - in diesem Falle Tutor genannt - schlüpft in eine beobachtende Rolle; er greift nur dann ein, wenn wegweisende Aspekte des klinischen Falles übersehen bzw. wichtige Lernziele nicht angesprochen werden.

Im Wintersemester 2005 wurde der 2. POL-Kurs unter Leitung von Herrn Prof. G. Gademann an der Medizinischen Fakultät eingeführt; er betrifft die Themen Onkologie und Schmerztherapie. Dieser Kurs wurde durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit von 15 onkologisch tätigen Kliniken ermöglicht. Der Student soll damit die Verknüpfungen der verschiedenen Fachbereiche und natürlich die Problematik von Krebserkrankungen kennen lernen. Neu für die Gruppe der ausgewählten Tutoren ist deren Rolle im POL-Tutorium, die stark von der des klassischen Dozenten abweicht. Darum veranstalteten Prof. Gademann, der Leiter des POL-Kurses Onkologie und Schmerztherapie sowie Prof. Gardemann, Leiter des POL-Kurses Pathomechanismen gemeinsam eine 1. Tutorenschulung am 9. und 10. September 2005. Diese fand in den Räumen des Institutes für Pathologie statt. Teilnehmer waren Tutoren des POL-Kurses Onkologie und Schmerztherapie, zusätzlich Tutoren des POL-Kurses Pathomechanismen mit entsprechender Erfahrung, Professoren und auch der Studiendekan Prof. Robra, der zusätzlich einen Vortrag zur Bedeutung des problemorientierten Lernens im Rahmen der medizinischen Lehre an der hiesigen Medizinischen Fakultät hielt. Als externer Gast führte Herr Prof.

Jassey, Virologe an der Universität Leipzig, in die Lerntheorie von POL ein. Die Medizinische Fakultät der Universität Leipzig hat POL seit dem Sommersemester 2004 mit inzwischen 3 Kursen in die medizinische Lehre integriert.

In Rollenspielen an einem Fall aus dem Kurs Pathomechanismen wurde den jungen Tutoren gezeigt, wie ein POL-Kurs abläuft, sie übernahmen dabei die Rolle der Studenten. Das ursprünglich auf 45 Minuten festgelegte Probe-Tutorium wurde wegen des interessanten Falles in den meisten Gruppen verlängert, sodass fast die geplante Pause ausfiel. Das Vergnügen an dem Spiel steigerte erheblich die Motivation, zukünftig neben der klinischen Tätigkeit auch als Tutor zu wirken. Am Samstag standen die so genannten Problemtutoren im Mittelpunkt. Es wurden zukünftige Tutoren ausgewählt, die jeweils einer Gruppe weiterer Teilnehmer gegenüber saßen, welche vier unterschiedliche Probleme spielten: (1) die inaktive Gruppe, (2) die Gruppe, die keine Lust zum POL-Kurs hatte, (3) die Gruppe, die von einem einzelnen Überaktiven dominiert wurde und (4) die Gruppe, in der unkoordiniert durcheinander gesprochen wurde. Die schauspielerischen Fertigkeiten unserer zukünftigen Tutoren waren beträchtlich und der Spaß an der Sache ergab sich noch zusätzlich, wengleich die Rolle des Tutors in diesem Fall nicht leicht zu meistern war. Diese anschauliche Demonstration erleichterte dem gesamten Teilnehmerkreis die Diskussion, wie derartige Problemsituationen in den Griff zu bekommen seien.

POL - Kurse sind zwar sehr aufwändig, werden jedoch von den Studenten gewünscht. Das Angebot von POL-Kursen ist inzwischen zu einem der Kriterien für die Auswahl des Studienortes geworden. POL-Kurse sind typischerweise interdisziplinäre Lehrveranstaltungen, für die aufgrund der Kleingruppen (8-10 Studierende) viele Tutoren benötigt werden. Aus diesem Grunde werden weitere Tutorenschulungen in Magdeburg stattfinden, um auch zukünftig problemorientiertes Lernen an der Medizinischen Fakultät Magdeburg zu ermöglichen.

PROF. DR. GÜNTHER GADEMANN  
PROF. DR. DR. ANDREAS GARDEMANN  
KATHRIN ARNOLD

# „Wir laden schon heute zum Pfllegetag 2006 ein!“ PFLEGE IN GRENZSITUATIONEN

„Die aktuelle Thematik „Pfleger in Grenzsituationen“ hat in diesem Jahr weit über 250 Teilnehmer in den Zentralen Hörsaal gelockt. Erstmals mussten wir verspätete Anmeldungen im Vorfeld absagen.

Begonnen haben wir mit der Thematik der notwendigen Maßnahmen bei Herz-Kreislaufstillstand auf den Stationen, um nicht wichtige Zeit zu verlieren. Oberarzt Dr. Ebmeyer, Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie, hat hier noch einmal auf die permanenten Schulungen insbesondere für das Personal der Normalpflegestationen und Ambulanzen hingewiesen. In den Medien hoch im Kurs stehen immer wieder Geschichten und Schicksale Hirntoter. Prof. Dr. Firsching, Direktor der Klinik für Neurochirurgie, hat die strengen Vorga-

gekräften bei der Verarbeitung solcher Situationen Fortbildungen angeboten werden müssen.

Seit vielen Jahren gibt es Kontakte zu Frau Dr. Wachsmuth von der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO). Und so lag es nahe, sie in diesem Jahr für ein Referat zu gewinnen. Frau Dr. Wachsmuth berichtete über die Probleme der Organbereitstellung und der Warteliste in Deutschland. Sie informierte über das Transplantationsgesetz, die erweiterte Zustimmungslösung und über die Gültigkeit von Spenderausweisen. Wichtig ist ihr die Betreuung von Angehörigen von Organspendern. Sie spricht sich dafür aus, dass am Angehörigengespräch neben dem Arzt, dem Koordinator der DSO unbedingt eine Pflegekraft teilnehmen sollte. Auch die Pflegekräfte müssen die Angehörigen in der Trauerphase begleiten, müssen Zeit dafür aufbringen. „Wer Angehörigen etwas anbietet, erlebt sich weniger hilflos“, sagte Frau Dr. Wachsmuth. Danach erzählte eine Mutter über die Situation in ihrer Familie, nachdem sie die Zustimmung zur Multiorganspende ihrer fast erwachsenen Tochter gegeben hatte.

Über therapiebegleitende Angebote in der Kinderonkologie berichteten Frau Ziegler und Frau Schulze, langjährige Mitarbeiterinnen in der Klinik. Seminare, Kinderfeste, Stationstreffen usw. sind für Patienten und Angehörige hilfreiche Angebote in der oft schweren Behandlungszeit. Trauernde Eltern werden von allen Berufsgruppen der Station gut begleitet. Die Kolleginnen berichteten auch, dass die Versorgung und Betreuung nicht an der Klinik enden darf. Den Angehörigen muss die Möglichkeit eröffnet werden, wie soziale und ambulante Dienste in Anspruch genommen werden können. Die im Universitätsklinikum Dresden sehr erfolgreich arbeitende „Brückenpflege“ möchten die Pflegekräfte auch hier gern verwirklichen. Frau Haas, Klinikseelsorgerin, inter-



Pfllegetag 2005 (Fotos: Elke Lindner)

ben zur Hirntodbestimmung erläutert und auch die wichtige Aufgabe der Begleitung der Angehörigen in einer für sie schlimmen Situation aufmerksam gemacht. Oft werden die Angehörigen zusätzlich mit der Frage der Organspende belastet. Über die Bestimmungen von Organentnahmen und über Transplantationsmöglichkeiten informierte Oberarzt Dr. Fahlke, Klinik für Chirurgie. Ergänzt wurde sein Beitrag von der OP-Schwester Frau Swietek. Sie berichtet über ihre Erfahrungen, Gedanken und Gefühle bei Organentnahmen. Hier wurde sehr deutlich, dass den OP- und Anästhesiepfle-

viewte eine Patienten, die sie vor und nach einer Lebertransplantation begleitet hat. Über Ängste, Ungewissheit, Rückschläge, aber auch über Glück am Leben, darüber kann wirklich nur ein Betroffener reden. Aber auch diese Informationen brauchen die Klinikmitarbeiter, um sich auf diese Patienten einstellen zu können. In all den vorgenannten Grenzsituationen spielen Patientenverfügungen eine wichtige Rolle. Frau Prof. Dr. Kielstein beschäftigt sich seit Jahren mit den rechtlichen Fragen hierzu. Sie hat eindringlich gefordert, dass bei der Abfassung einer Patientenverfügung unbedingt der Hausarzt mit einbezogen werden sollte, um Patienten und Angehörige zu den Inhalten sinnvoll beraten zu können. Zunehmende Bedeutung haben Hospize in der Betreuung von Menschen am Lebensende. Frau Gräf, Sozialarbeiterin in den Pfeifferschen Stiftungen, stellte uns die Arbeit in ihrem Hospiz vor. Sie berichtete auch über Zugangsvoraussetzungen, über die ärztliche Betreuung sowie über die Einbeziehung der Angehörigen. Am Ende dieses hochinteressanten regionalen Pfllegetages stand der Dank an die AG „Pfllegetag“ für die hervorragende Organisation im Vorfeld und am Pfllegetag selbst. Besonders ist aber allen Referenten zu danken, die bereit waren, mit uns ein so anspruchsvolles Thema zu gestalten. Wir laden schon heute zum 7. regionalen Pfllegetag 2006 ein.

RENATE GROß  
Pfllegedirektorin

# Uni-Augenklinik öffnete die "Kliniktüren" GROßER BESUCHERANDRANG

Die Uni-Augenklinik beteiligte sich mit einem „Tag der offenen Tür“ am 12. Oktober 2005 auch in diesem Jahr wieder an der bundesweiten Aktion „Woche des Sehens“. Schwerpunktthema war dieses Mal die häufigste Erblindungsursache im Alter, die altersbedingte Makuladegeneration (AMD).

In der Öffentlichkeit ist dieses Krankheitsbild jedoch nur wenig bekannt. Bei einer Makuladegeneration geht die zentrale Sehschärfe eines Auges ganz oder teilweise verloren. Die Makula - auch „gelber Fleck“ ge-

nannt - liegt in einem kleinen Netzhautareal in der Mitte des Augenhintergrundes. Dieser nur wenige Quadratmillimeter große Fleck befähigt zum zentralen Sehen und damit zu den wichtigsten Sehleistungen: Lesen, Erkennen von feinen Einzelheiten, Unterscheiden von Farben. Die AMD tritt wegen der steigenden Lebenserwartung immer häufiger auf. Offensichtlich spielen dabei mit dem Alter zunehmende Ablagerungen, die sich in einer Gewebeschicht hinter der Netzhaut im Laufe des Lebens ansammeln, sowie Stoffwechselstörungen in bestimmten Netzhautschichten eine Rolle.

Die diesjährige Initiative sollte dazu beitragen, umfassend über Früherkennung, Möglichkeiten der Prophylaxe und Behandlung zu informieren. Etwa 300 Besucher nutzten dieses Angebot und konnten sich außerdem in der Klinikambulanz einen Überblick über Untersuchungsmethoden in der Augenheilkunde verschaffen und an Vorführungen der modernen Diagnosegeräte teilzunehmen. Dazu gehörte



„Tag der offenen Tür“ in der Augenklinik  
(Fotos: Augenklinik)

zum Beispiel das Pachymeter, ein Gerät zur Messung der Hornhautdicke, die Ultraschalldiagnostik oder die Präsentation eines OCT-Gerätes, das zur Messung der Netzhautdicke und Darstellung von Netzhauterkrankungen eingesetzt wird. Weiterhin gab es Vorführungen am Bildschirmlesegerät und am Sprachausgabe-Gerät. Zahlreich wurde auch die Möglichkeit wahrgenommen, Fragen an die Ärzte zu richten.

(K.S.)



## Bau des Elternhauses geht zügig voran BALD IST DAS ZIEL ERREICHT

Nicht einmal zwei Monate sind seit der Grundsteinlegung für das Elternhaus krebserkrankter Kinder bis zum Richtfest am 23. November 2005 vergangen. Das Baugeschehen geht zügig voran. Über viele Jahre hat der Magdeburger Förderkreis krebserkrankter Kinder e.V. eisern gespart. Das Elternhaus soll nicht nur zur Übernachtung eines Elternteils dienen, sondern den Familien für den Zeitraum der Behandlung ihres Kindes ein vorübergehendes Zuhause schaffen. Es wird ein Ort sein, an dem die kleinen Patienten mit ihren Familien die Möglichkeit für Geselligkeit und Kommunikation haben, sich aber auch in Ruhe zurückziehen können. Für das kranke Kind sollte das Elternhaus ein Platz der Geborgenheit sein, den es auch während der Therapie-

zeiten stundenweise aufsuchen kann, um sich in angenehmer Atmosphäre mit der Familie zu treffen, zu spielen oder Dinge zu tun, die in der Klinik nicht möglich sind. Die Gesamtkosten betragen 900.000 Euro. Dank der zahlreichen Spenden kamen 623.000 Euro zusammen. Von den Fördermittelgebern Lotto-Toto, Deutsches Hilfswerk und der Deutschen Krebshilfe gingen Zuwendungen in Höhe 277.000 Euro auf dem Konto ein. Um den Unterhalt und den Betrieb des Elternhauses



Auch OB Dr. Lutz Trümper nahm an der Grundsteinlegung am 30. September teil, bereits zwei Monate später folgte nun das Richtfest.  
(Foto: Kornelia Suske)

abzusichern, wurde im Dezember 2004 die „Stiftung Elternhaus am Universitätsklinikum Magdeburg“ gegründet. Der Stiftungszweck ist die langfristige Finanzierung und Absicherung des Elternhauses. (PM)

## Studienjahrestreffen nach 45 Jahren

# „IN DREI JAHREN SEHEN WIR UNS WIEDER !“

Zum dritten Mal nach ihrem Staatsexamen trafen sich Ärztinnen und Ärzte aus ganz Deutschland, um alte Erinnerungen auszutauschen. Bereits in den Jahren 1988 und 2002 traf sich der „Examensjahrgang 1960“ in Magdeburg, der Stadt, in der die klinischen Semester absolviert wurden. Aus allen Himmelsrichtungen, so aus Bonn, Basel, Berlin und Salzwedel, um nur einige Städte zu nennen, waren die Kollegen gekommen. Einige von uns gehen noch ihrem Beruf nach, so Dr. Riemann aus Wolmirstedt und Dr. Puschmann aus Haldensleben.

Bedauerlich war, dass unser Kollege und Organisator, Dr. Hermann Jahn, Ende August an einem Infarkt erkrankte. Das sofortige Legen von zwei Coronarstents brachte zunächst Besserung. Doch nach einigen Tagen erfolgte ein Reinfarkt, der sechs Bypässe erforderlich machte. Zur Zeit befindet sich Dr. Jahn zur Rehabilitationskur in Flechtingen. Wir alle wünschen ihm baldige Genesung. In drei Jahren will er sich bei der Vorbereitung des nächsten Treffens wieder zur Verfügung stellen.

Nach dem Eintreffen der meisten Teilnehmer am Freitag, dem 16. September, im Hotel Ratswaage saßen wir beim Austausch von Erinnerungen beieinander. Der nächste Tag führte uns an unsere gemeinsame Ausbildungsstätte zurück. Zuerst besichtigten wir den neuen Sieben-Tesla-Kernspintomographen, vorerst der einzige in Europa. Mit ihm können u.a. Funktionsabläufe im Gehirn sichtbar gemacht werden. Wir alle waren beeindruckt über die elektromagnetische Feldstärke, die wir im „Ringversuch“ selbst testen konnten. Bei einem anschließenden Spaziergang über das Gelände der ehemaligen MAM konnten wir uns von den enormen baulichen Veränderungen überzeugen (z. B. neue Kliniken, Haus 60, Mikrobiologie, Anatomie, Mensa, Orthopädie, um nur einige zu nennen).

Am Nachmittag erlebten wir eine Stadtführung im Rahmen der Festveranstaltungen „1 200 Jahre Magdeburg“. Unter dem Motto „Die Frauen der deutschen Kaiser“ führten uns Editha und Roswitha von Gandersheim sehr lebendig durch die hoch-



Die Teilnehmer des Studienjahrestreffens

(Foto: privat)

mittelalterliche Reichsgeschichte Magdeburgs. Im Kloster „Unser Lieben Frauen“ endete die Führung. Am Abend hatte uns das Hotel Ratswaage, in dem die meisten von uns wohnten, das vorzügliche „Buffet der Landeshauptstadt“ zubereitet. Bei interessanten Gesprächen ging ein schöner Tag zu Ende. Einstimmig wurde der Wunsch geäußert, in drei Jahren das nächste Treffen stattfinden zu lassen.

DR. REINHARD RÜCKER

## Neues Kühlsystem sorgt für mehr Sicherheit

# SPEISETRANSPORT IM KLINIKUM WURDE MODERNISIERT



Die neuen Speisentransportwagen (Fotos: Elke Lindner)

Vor einigen Wochen wurde im Auftrag der MUKS (Magdeburger Uni-Klinik Service) GmbH vor dem Küchentrakt des

Mensagebäudes ein neuer 32 Tonnen-Tank aufgestellt. Dieser imposante Tank dient der CO<sub>2</sub>-Versorgung für die 100 neu angeschafften Speisentransportwagen, die im Klinikum auf allen Stationen für die Versorgung der Patienten eingesetzt werden. Diese Wagen werden mit dem Kohlendioxid betankt, das in dem Behälter eine Art „Schnee“ bildet, so dass die Wagen und damit die auszuliefernden Speisen ohne zusätzliche Kälteaggregate gekühlt werden können. Im Extremfall funktioniert dies bis zu 16 Stunden. Diese moderne gekühlte Verteiltechnik gewährleistet eine den Lebensmittelvorschriften entsprechende passive Kühlung des Speisentransports. Durch den zweiten Wagensatz kann damit auch

die Reinigungsqualität der Wagen deutlich verbessert werden.

Auch die weitere Verbesserung der Qualität der Mahlzeiten liegt den etwa 120 Mitarbeitern der Küche am Herzen. Dazu gehören z. B. Themenwochen, bei denen Spezialitäten auf dem Speisezettel stehen, wie zum Beispiel Anfang November mit regionalen Besonderheiten aus der Börde. Tipps und Hinweise zur Speisenplangestaltung nimmt das Küchenteam gern entgegen.  
(PM)



Vorbereitung der Speisekühlung in der Küche

# Abschied nach 47 Jahren Krankenpflegedienst FAST FÜNF JAHRZEHNTE IM KLINIKUM

Am 31. Oktober 2005 beendet Karin Greinert, Pflegedienstleitung der Orthopädischen Universitätsklinik, nach 47 Jahren ununterbrochener Tätigkeit im Uni-Klinikum ihr aktives Berufsleben.

Geboren wurde Karin Greinert 1940 in Magdeburg. Im Alter von acht Jahren stand für das zierliche Mädchen bereits fest: Ich werde Krankenschwester. Eingestellt wurde sie 1958 als Stationshelferin in der Hautklinik der damaligen Medizinischen Akademie Magdeburg. Die Ausbildung als Krankenschwester beendete sie 1962. Danach arbeitete sie insgesamt 16 Jahre in der Hals-, Nasen- und Ohrenklinik, davon über 15 Jahre als OP-Schwester bzw. als leitende



Eine Torte zum Abschied

OP-Schwester. Damals war sie im Alter von 26 Jahren die jüngste OP-Schwester mit dieser Leitungsfunktion an der damaligen MAM. Die OP-Tätigkeit lag ihr sehr und hier hatte sie auch ihre berufliche Erfüllung gefunden. Dennoch gab es auch andere Perspektiven für sie.



Zur Verabschiedung von Karin Greinert (sitzend) kamen auch alle Oberschwester des Uni-Klinikums.  
(Fotos: Hünecke/Suske)

Von 1974 bis 1978 absolvierte sie ein Fachschulfernstudium zur leitenden Krankenschwester, um danach die freigewordene Stelle der Oberschwester der Orthopädischen Klinik (damals noch am Standort Schellingstraße) zu übernehmen.

27 Jahre hat sie den Pflegedienst dieser Klinik geleitet und zu einer leistungsstarken Säule in der Patientenversorgung entwickelt. Ihre Führungstätigkeit war geprägt von Kollegialität, Einfühlungsvermögen und Konsequenz. Ein harmonisches Miteinander in Zeiten hoher Leistungsanforderungen war ihr immer besonders wichtig. Es ist auch Karin Greinert zu verdanken, dass sich die Klinik zu einer anerkannten Ausbildungseinrichtung in der Kranken- und Kinderkrankenpflege entwickelt hat, was gleichermaßen auch von den Teilnehmern der Fachweiterbildung für den Operationsdienst seit Anfang

der 90iger Jahre so eingeschätzt wird. Am 13. Oktober haben sich die Mitarbeiter der Klinik und die Pflegedienstleitungen zur Abschiedsfeier getroffen. Der Klinikdirektor Prof. Dr. Neumann hat sich mit sehr netten Worten von „seiner Oberschwester“ verabschiedet und ihr im Namen aller Klinikmitarbeiter für die langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit herzlich gedankt. Auch zahlreiche Kollegen der Klinik und die Pflegedienstleitungen des Klinikums haben ihr an diesem Tag für die außerordentlich gute Zusammenarbeit gedankt.

Wir wünschen Frau Greinert eine schöne Zeit ohne Klinikstress, dafür viele freie Stunden für Hobbys, Reisen, Familie und was es sonst noch so gibt.

RENATE GROß  
Pflegedirektorin

## 1 000. Geburt in diesem Jahr JUBILÄUMSBABY IN DER FRAUENKLINIK

Zahlreiche Besucher hatte Klein-Lia schon an ihrem ersten Lebenstag, nachdem sie am 28. Oktober 2005 um 0.57 das Licht der Welt erblickt hatte. Klinikdirektor Professor Serban-Dan Costa und sein Team ließen es sich nicht nehmen, der stolzen Mutti Nicole Krönert aus Biederitz mit einem Blumenstrauß und einer

Ehrenurkunde zu ihrem Jubiläumsbaby zu gratulieren. Lia ist die 1 000. Geburt in diesem Jahr in der Uni-Frauenklinik. Insgesamt 1 032 Kinder kamen zur Welt.

(Foto: Mechthild Gold).



# „Kistler“-Treffen war großer Erfolg

## 30 JAHRE „KISTE“ — UND DAS IST ERST DER ANFANG!

Sie haben schon eine Menge auf sich genommen, um ihren Traum zu verwirklichen. Nächtliche Verfolgungsjagden mit der Polizei, Verschieben schwerer Gegenstände in bitterer Kälte, und trotzdem - oder gerade deswegen - es wurde ein Erfolg, mittlerweile seit 30 Jahren. Es hat uns als derzeitige Kiste-Mitglieder viel Zeit gekostet, all die Ehemaligen, die in ganz Deutschland verstreut leben, überhaupt erst ausfindig zu machen, wir haben bestimmt auch nicht jeden erreicht, aber der Aufwand hat sich dennoch gelohnt, denn reichlich sind sie gekommen.



alle haben viel Zeit in diesen zwar einfachen, aber trotzdem ehrwürdigen Hallen verbracht, und wir haben schöne Erinnerungen daran, Erinnerungen, die nur darauf warten, ausgetauscht zu werden. Und so kamen dann auch mehr als hundert „Kistler“ zusammen, Leute zwischen 20 und 60, mit völlig verschiedenen Lebensläufen, ein bunt gemischter Haufen. Es wurde geplaudert, gut gegessen und angestoßen, auf die alten Zeiten, aber auch darauf, dass die Kiste auch nach 30 Jahren noch da, und keine Ende in Sicht, ist. Insgesamt wurde ziemlich häufig angestoßen, was der guten Laune an diesem Abend keinen Abbruch tat - im Gegenteil, es war eine ausgelassene Feier, die sich bis in die frühen Morgenstunden fortsetzte.

An solchen Abenden mangelt es natürlich nicht an Anekdoten. Zum Beispiel die Frage, warum die Kiste eigentlich Kiste heißt. Schmunzelnd lüftete einer der Gründer dieses Geheimnis. In Ermangelung richtiger Möbel wurde damals beschlossen, das Mobiliar selbst aus Kisten zu bauen, und auf Streifzügen durch die Strassen Magdeburgs wurde man auch tatsächlich fündig. So wurden zu dunkler Stunde Kisten zur Kiste getragen, dass sie dummerweise auch noch Tomaten enthielten, fiel erst einer Polizeistreife auf. Das staatliche Eingreifen verzögerte die Möblierung zwar um ein paar Tage, konnte jedoch die langfristigen wunderschönen Auswirkungen für die Studenten der Medizinischen Akademie und später der Medizinischen Fakultät zum Glück nicht verhindern. Wenig gibt es, was diese alte Baracke noch nicht gesehen hat: Partys, Hochzeitsfeiern, Geburtstage, aber auch ruhige, besinnliche Nach-

mittage und sicher auch die eine oder andere Träne, die hier vergossen wurde, man munkelt gar von Kindern, die hier entstanden sind. Sie war - und ist - für viele der Ort, an dem man den Uni-Stress in lustiger Gesellschaft hinter sich lassen kann, sei es in gemütlicher Runde mit heißem Kaffee, sei es mit einer guten Flasche



Jubiläumsfeier zum „30. Geburtstag“  
(Fotos: privat)

Das Gebäude hat sich in 30 Jahren sicherlich sehr verändert, aber der Geist ist derselbe geblieben, und das war bereits nach kurzer Zeit zu spüren. Viele Gesichter kannte man am Anfang dieses Tages noch nicht, aber etwas hat uns alle von der ersten Sekunde an miteinander verbunden - die Kiste. Wir



Auch die „Magdeburger Volksstimme“ berichtete über das 30-jährige Jubiläum der „Kiste“.

Bier, wenn die Bude bei Partys gerammelt voll ist. Aber Sie ist noch mehr als das: Sie ist in der Lage, einem das wunderschöne Gefühl zu geben, zuhause zu sein, und das ist etwas, was ihr keiner nachmacht. Man öffnet die Tür und atmet tief den typischen Duft ein, der bestimmt keine Ähnlichkeit mit Rosenblättern hat, aber er sagt: „Schön dich zu sehen, ich habe auf dich gewartet“ - manchmal braucht es nur wenig, um ein Lächeln in ein Gesicht zu zaubern. Möge Sie dazu noch lange in der Lage sein; wir freuen uns darauf, in 30 Jahren wieder dabei zu sein.

FRANZISKA BÜSCH  
JAKOB GÜNTHER

## HEXEN UND WÖLFE IN DER SEPTEMBERSONNE

Am 3. September 2005 fand in der Harz-Stadt Thale das diesjährige PKU-Sommerfest statt. Das gute Wetter und eine gelöste Stimmung außerhalb des sonstigen Krankenhausaftages ließen den Tag für Patienten, Eltern, Geschwisterkinder und das Team der Stoffwechselambulanz der Uni-Kinderklinik Magdeburg unvergesslich werden.

Um 10 Uhr traf sich die Gruppe an der Talstation in Thale. Von dort aus ging es mit der Kabinenseilbahn über das beeindruckende Bodetal zum Hexentanzplatz. Der anschließende Spaziergang durch den kleinen Tierpark, der sich auf dem Gelände befindet, begeisterte nicht nur die Jüngsten der Gruppe. Dort konnten die Teilnehmer einmal Wölfe, Wildschweine und Braunbären aus der Nähe betrachten. Die schöne Harz-Landschaft und die Idylle des Tierparks boten eine angenehme Kulisse, um ungezwungen Erfahrungen über die in der Bevölkerung wenig bekannte Stoffwechselkrankheit PKU auszutauschen. Bei der Phenylketonurie (PKU) handelt es sich um eine angeborene, nicht heilbare Störung im Eiweiß-Stoffwechsel des Menschen. Diese Krankheit tritt bei einem von 10 000

Neugeborenen auf und wird unmittelbar nach der Geburt im so genannten Neugeborenen-Screening diagnostiziert. Sie erfordert eine lebenslang einzuhaltende strenge eiweißarme Diät. Diese gilt es besonders im Kindesalter einzuhalten, um eine altersgerechte Entwicklung zu gewährleisten. Nach einer Frühstückspause im Tierpark ging es mit dem „Harzbob“ weiter. Diese Allwetterrodelbahn auf dem Gelände des Hexentanzplatzes führt 1000 m durch kurvenreiches Gelände und bereitete durch seine Geschwindigkeit mit bis zu 40 km/h so viel Spaß, dass sich einige „Bobfahrer“ der PKU-Gruppe nach der Fahrt gleich wieder anstellten.

Doch es lockte noch ein weiteres Erlebnis an diesem Tag. Mit der Seilbahn wieder im Tal angekommen, ging es zum „Bauspielhaus“ ins Thaler Zentrum. Im überdachten Spielparcours konnten sich die Kinder so richtig austoben und so mancher wollte die Trampolinanlage nicht mehr verlassen. Zur Stärkung zwischendurch wurde leckerer, selbstgebackener eiweißarmer Kuchen nach PKU-Diät-Richtlinien aufgetischt. Nach diesem erlebnisreichen und gelungenen Sommerfest



Ein ereignisreicher Tag für alle Teilnehmer  
(Foto: Dr. Simone Pöttsch)

konnten sicherlich nicht nur die Kinder gut schlafen.

Der Tag in Thale wurde durch Spendengelder des „Fördervereins Karl Nissler“ an der Universitätskinderklinik Magdeburg ermöglicht. Gern nimmt dieser auch Spenden entgegen (Kontonummer: 34 270 395, Stadtparkasse Magdeburg, Bankleitzahl: 810 532 72, Verwendungszweck: „Stoffwechsel“), um z.B. den betroffenen Kindern und ihren Familien einen erlebnisreichen Austausch wie im Rahmen des alljährlichen Sommerfestes zu ermöglichen und dabei für die Patienten die Krankheit eine Weile vergessen zu machen.

ANTJE RAKOW

### 4. Frühchentreffen

## AUCH OHNE SONNENSCHNEIN EIN GELUNGENES FEST



(Foto: Mechthild Gold)

Im September 2005 fand zum vierten Mal unser Treffen mit Eltern ehemaliger frühgeborener Kinder auf dem Gelände der Uni-Kinderklinik statt. Dazu hatten wir viele Eltern mit ihren Kindern eingeladen. Leider schien nicht wie sonst gewohnt die Sonne. Trotzdem nahmen viele die Einladung gern an. Bei Kaffee und Kuchen konnten Eltern Erfahrungen austauschen, wertvolle Tipps an andere Eltern weitergeben oder den Nachmittag einfach nur unter Gleichgesinnten genießen. Unser Treffen ist zu einem wichtigen Kommunikationsmittel für

betroffene Frühcheneltern geworden. Ein buntes Rahmenprogramm ließ diese Veranstaltung wieder zu einem schönen Fest werden. Die Klinikclowns sorgten für spaßige Unterhaltung. Zwei Ponys waren in diesem Jahr die Hauptattraktion. Runde um Runde mussten sie geduldig die Kinder über das Gelände tragen. Das Bällchenbecken und die Hüpfburg waren ausgezeichnete Tobemöglichkeiten für unsere kleinen Gäste.

Für Ärzte und Schwestern war es wieder schön zu sehen, wie gut sich doch unsere ehemaligen Sorgenkinder entwickelt haben. Die Eltern zeigten sich glücklich und dankbar. Ein schönes Erlebnis auch für das medi-

zinische Personal. Vielen Dank an die Sponsoren, die uns die Ausrichtung des Frühchentreffens ermöglicht haben. Ein ganz besonderer Dank gilt den Schülerinnen der Krankenpflegeschule - Kristin Hempel, Mandy Huth, Nadine Kwapis (1. Ausbildungsjahr), Stefanie Kalweit, Janette Perrey (3. Ausbildungsjahr). Ihr Fleiß bei den Aufbau- und Aufräumarbeiten und auch während der Veranstaltung war uns eine große Hilfe.

Im nächsten Jahr soll es das 5. Frühchentreffen geben. Die Eltern freuen sich schon darauf und möchten gern wieder dabei sein.

CLAUDIA STRAUCH

## Kinder-Uni

# WISSBEGIERIGE KIDS EROBERN DEN HÖRSAAL

„Wissen macht Spaß“ - so lautet die Devise der Kinder-Uni Magdeburg. Kaum steht der Termin für eine Kinder-Uni-Vorlesung fest, beginnt auch schon der Ansturm auf die heiß begehrten Plätze. „Erfahrene“ Teilnehmer bringen stolz ihren Kinder-Studentenausweis zu jeder Vorlesung mit. Ob Naturwissenschaften, Technik, Sprachen oder Medizin - die Vielfalt der Themen findet bei den 6 bis 12jährigen „Studenten“ großen Anklang. Auch diesmal stürmten die mehr als 500 Kids lautstark den Hörsaal 5 auf dem Campus, um dann erstaunlich ruhig und aufmerksam Blutbankchef Prof. M. U. Heim zu lauschen, der mit den jungen Zuhörern

eine Entdeckungsreise durch unseren Blutkreislauf unternahm. „Was schwimmt in unserem Blut und schützt unseren Körper“ - lautete seine Frage, bevor er wurftechnisch geschickt, bunte Luftballons laut platzen ließ. An den zerplatzten Luftballons erläuterte Prof. Heim die segensreiche Immunabwehr unseres Körpers, die jedoch z. B. eine Bluttransfusion sehr erschweren kann. Staunend verfolgten die Kinder einen Blutgruppentest und wissen nun, dass die unterschiedlichen Blutgruppen in der Medizin genau beachtet werden müssen. In der zweiten Vorlesung erklärte Prof. Wandel die Bedeutung der englischen Sprache



Kein Platz blieb frei im Hörsaal (Foto: Uni)

als Weltsprache und erläuterte die Ähnlichkeiten zwischen Deutsch und Englisch. Nach zwei Stunden war Schluss und es hieß: „Haben wieder viel gelernt - an der Kinder-Uni.“

## Büchermarkt für einen guten Zweck

# LESEN FÜR DIE KNOCHENMARKSPENDERDATEI



Der Präsident des Magdeburger Lions Club, Thomas Malburg, sowie Prof. Dr. Marcell U. Heim (v.l.n.r.) (Foto: Silke Schulze)

Seit 1997 gibt es den Lions Club Kaiser Otto I. Magdeburg, der in den vergangenen Jahren für sozial Bedürftige mehr als 14 300 Euro an Spenden gesammelt hat. Die Einnahmen aus der Aktion „Büchermarkt“ gingen in diesem Jahr an den Verein „Knochenmarkspende Sachsen-Anhalt e.V.“ der Uniklinik. Die Club-Mitglieder organisierten einen 3tägigen Bücherverkauf auf der Center-Bühne des Allee-Centers Magdeburg. Die Bücherstände waren von der 1. Minute der Eröffnung bis

20.00 Uhr stets dicht umlagert. Club-Präsident Thomas Malburg zeigte sich begeistert von der Unterstützung der Magdeburger, die nicht nur viele Bücherspenden abgaben, sondern auch fleißig in den Büchern stöberten.

Prof. Heim, Direktor des Instituts für Transfusionsmedizin und Vorsitzender der Aktion Knochenmarkspende Sachsen-Anhalt e.V. freute die Aktion des Lions-Club und die Spende von fast 2400 Euro für den weiteren Ausbau der Knochenmark- und Stammzellspenderdatei.

## Aktionstage zum Thema Knochenmarkspende

# MAGDEBURG HILFT!

Eine beeindruckende Hilfsaktion organisierte die Familie des an Leukämie erkrankten Andy Brauer in der Magdeburger Innenstadt. Unter dem Motto „Magdeburg hilft“ drehte sich im Allee-Center 4 Tage lang alles um das Thema Knochenmark- bzw. Stammzellspende.

Familie, Freunde und Bekannte des 26jährigen unterstützten gemeinsam mit zahlreichen Helfern die Aktion. Künstler und Sportler agierten auf einer Bühne, um die Aufmerksamkeit der Center-Besucher auf die so dringend benötigte Hilfe für Leukämiepatienten zu lenken. Der Erfolg belohnte den unermüdlichen Einsatz. Mehr als 21 000 Euro an Spendengelder

wurden für die Finanzierung der kostspieligen Typisierung neuer Spender gesammelt. Besonders erfreulich: rund 1 000 Freiwillige fanden sich bereit und erhöhten die Zahl der registrierten Knochenmark- bzw. Stammzellspender in der Magdeburger Spenderdatei auf 29 000 potentielle Spender. Weltweit sind mittlerweile 10 Millionen Spender registriert. Im November 2005 wurde die 10 000. Transplantation mit einem deutschen Spender durchgeführt.

Texte: SILKE SCHULZE

# MD REHA GmbH

Zentrum für ambulante Rehabilitation,  
Physiotherapie und Ergotherapie

**MD REHA GmbH**

Friedrich-Ebert-Str. 68 · Ernst-Grube-Stadion  
39114 Magdeburg

Tel. 0391 / 8 11 00 68 · Fax: 0391 / 8 11 00 69

e-Mail: info@md-reha.de

[www.md-reha.de](http://www.md-reha.de)

**Kostenträger:** Gesetzliche Krankenkassen, Private Krankenkassen  
und Beihilfe, Rententräger, Berufsgenossenschaften

## REHABILITATION

Spezialisiert auf die Wiederherstellung des Stütz- und Bewegungsapparates nach Sport- und Unfallverletzungen und Verschleißerscheinungen. Auf ärztliche Verordnung wird eine Komplextherapie (ambulante Rehabilitation, AHB, EAP) durchgeführt.

## MEDIZINISCHE TRAININGSTHERAPIE

Die medizinische Trainingstherapie realisiert funktionelles Krafttraining und Bewegungsschulung mit Hilfe von Sequenz-Trainingsgeräten und funktionellen Seilzuggeräten. Hochentwickelte computergesteuerte Trainingselemente (Cybex-Norm) ermöglichen jede Bewegungsbehinderung zu erkennen und zu behandeln sowie Muskelfunktionstests durchzuführen.

## ERGOTHERAPIE

Es werden Patienten aller Altersgruppen mit körperlichen und seelischen Erkrankungen behandelt. Ziel der Ergotherapie ist die größtmögliche Selbsthilfefähigkeit des Patienten im Alltag.

Folgende Maßnahmen bietet die Ergotherapie an:

motorisch-funktionelle Übungsbehandlung, sensomotorisch-perzeptive Behandlung, neurophysiologische/neuropsychologische Ganzbehandlung (nach Bobath, PNF, Affolter, Basaler Stimulation)

## WASSERTHERAPIE

Präventive Rückenschule, Wirbelsäulengymnastik. Wassergymnastik. Betreuung von Rheumapatienten.

## PHYSIOTHERAPIE

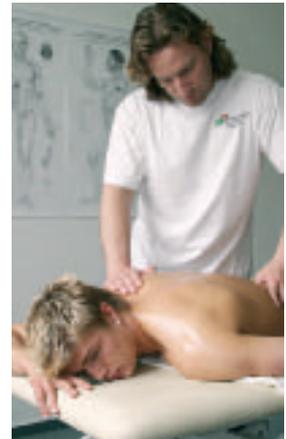
Klassische therapeutische Leistungen, wie alle medizinischen Massagen. Krankengymnastik, manuelle Therapie.

Lasertherapie und Sportphysiotherapie werden in Verbindung mit physikalischen Maßnahmen nach ärztlicher Verordnung abgegeben.

## FREQUENZTHERAPIE

Nutzung von computergesteuerten Frequenzmustern zur schnelleren Heilung bei Knochenbrüchen, Wundheilungen, Wirbelsäulenschäden, Muskel-, Sehnen-, Bänderverletzungen und Ermüddungserscheinungen.

Im Hochleistungssport vielfach bewährt.



**Sprechzeiten:** Montag bis Donnerstag 07.00 bis 19.30 Uhr, Freitag 07.00 bis 15.00 Uhr und nach Vereinbarung

**PARTNER DES SPORTS IN SACHSEN-ANHALT**



# HASSERÖDER FERIENPARK



...der bunte Park am Brocken

**Öffnungszeiten**

**Brockenbad**  
10.00 - 22.00 Uhr

**Sauna im Hexenkessel**  
14.00 - 22.00 Uhr

**Bowling-/  
Billardzentrum**  
14.00 - 24.00 Uhr



- 105m Super-Rutsche "Magic Eye"
- Unterwasser-Massageliegen und Baby-Wassergarten
- Sauna- und Wellnesslandschaft Hexenkessel



Hasseröder Ferienpark · Nesselital 11, 38855 Wernigerode · Tel. 0 39 43/ 55 700, Fax 55 70 99

[www.hasseroder-ferienpark.de](http://www.hasseroder-ferienpark.de)

# 1. Platz für Krankenschwestern aus Sachsen-Anhalt

## ERFOLGREICHE TEILNAHME BEIM MDR-LÄNDERTEST

Kann man auf einem Blatt Papier ein Spiegelei braten? Und warum landet ein Brot immer mit der Butterseite auf dem Fußboden? Dies waren zwei der neun Fragen, die die Kandidaten beim MDR-Wissenstest am 23. Oktober 2005 im Fernsehstudio beantworten mussten.

Gespielt wurde in den Kategorien „Logik“, „Länder“ sowie „List“ und gefragt waren hierbei vor allem Fakten aus der Geschichte Mitteldeutschlands sowie Kenntnisse aus der Mathematik und der experimentellen Physik. Mitspieler bei diesem zweiten großen Ländertest aus dem Sendegebiet des Mitteldeutschen Rundfunks waren Krankenschwes-



Moderator René Kindermann (Mitte) mit dem erfolgreichen Siegerteam aus Sachsen-Anhalt: Oberschwester Angela, Brigitte Klein, Krankenpfleger Kay und Kinderkrankenschwester Susanne (v.r.)  
(Fotos: MDR)



Im MDR-Fernsehstudio

tern und Pfleger aus Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen. Zum Team aus Sachsen-Anhalt gehörten Oberschwester Angela vom Uniklinikum Magdeburg, Kinderkrankenschwester Susanne aus Halberstadt und Krankenpfleger Kai aus Gardelegen. Mit dabei war auch Brigitte Klein, die Ehefrau des Ministerpräsidenten Prof. Wolfgang Böhmer. Die beiden anderen Kandidatenteams wurden ebenfalls von den Gattinnen des jeweiligen Landesvaters unterstützt. Hilfe bei der Lösung der kniffligen Fragen gab es auch von den mitgebrachten „Fanclubs“ im Publikum. Angela Stendel, PDL an der Uni-Augenklinik, hatte beispielsweise außer ihrer Familie noch zwei Stationsschwwestern ins

Aufnahmestudio nach Leipzig mitgenommen.

Jeweils vier Antwortmöglichkeiten waren bei den Fragen vorgegeben. Mag die Lösung für den Zuschauer, der daheim völlig entspannt in seinem Sessel sitzt, durchaus einfach und logisch erscheinen, so ist die Situation in einem Fernsehstudio doch etwas angespannter. „Bin ich mir meiner Entscheidung wirklich ganz sicher?“, mag sich der eine oder andere Kandidat manches Mal mit Selbstzweifel gefragt haben. Und dann ist die Meinung in einem Team auch nicht immer einstimmig. Erschwerend kam hinzu, dass sich die Kandidaten aus Sachsen-Anhalt wie auch die anderen beiden Teams erst am selben Abend kennen gelernt hatten. Zur weiteren „Verunsicherung“ können in solch einer Situation

natürlich auch die gutgemeinten Ratschläge und Einwände aus den Publikumsreihen beitragen. Aber welche Antwort letztendlich richtig war, blieb beim MDR-Wissenstest bis zur letzten Sekunde immer spannend. Anfangs konnten sich die Kandidaten aus Sachsen und Thüringen einen kleinen Vorsprung erobern, aber zum Schluss blieb das Sachsen-Anhalt-Team strahlender Sieger und erhielt einen Gutschein in Höhe von 1500 Euro. Dieser wurde am 4. November 2005 an das Goethe-Gymnasium in Weißenfels im Beisein von Studiendirektor Herrn Weniger und dem Schülerrat übergeben. Durch ein Unwetter im Juli dieses Jahres wurden das Archiv und die Schulbibliothek dieser traditionsreichen Schule zerstört und der Scheck kann für die Wiederbeschaffung von Büchern genutzt werden.

Für Oberschwester Angela Stendel war der Auftritt als Kandidatin bei der Fernsehquiz-Show eine neue Erfahrung, sie nahm die ganze Situation jedoch völlig gelassen. „Dadurch, dass wir als Team gemeinsam aufgetreten sind, war ich innerlich vollkommen ruhig“, erzählt sie und fand es sehr spannend, als aktive Teilnehmerin das „Fernsehen“ mal live erlebt zu haben. Und ein bisschen Stolz kann man natürlich auch über das hervorragende Abschneiden unter den Krankenschwestern Mitteldeutschlands sein. (K.S)



Der richtige Blick  
fürs Wesentliche

Design/Grafik

Offsetdruck

Realisierung

Verlag



Max-Planck-Str. 12/14 · 38855 Wernigerode · Tel. 0 39 43 / 54 24-0 · Fax 0 39 43 / 54 24-95 · E-Mail info@harzdruck.de · Internet www.harzdruck.de

**Kostenträger: alle Kassen, private Krankenkassen und Beihilfe  
Berufsgenossenschaften und BfA**

#### Öffnungszeiten

Mo - Do 7.00 - 19.00 Uhr  
Fr 7.00 - 17.00 Uhr  
Sa nach Vereinbarung



## Sport- und Rehazentrum Magdeburg

#### Krankengymnastik

- Manuelle Therapie
- PNF (Propriozeptive Neuromuskuläre Fazilitation)
- Bobath-Therapie z. B. nach Schlaganfällen, traumatischen Hirnschädigungen und Tumoren
- Vojta
- Schlingentischbehandlung
- Funktionelle Bewegungslehre (FBL)
- Therapie nach Dr. Brügger
- Koordinationsschulung
- Propriozeptives Training
- Prothesengebrauchstraining

#### Betriebliche Gesundheitsförderung

#### Ergotherapie

- Motorisch-funktionelle Therapie
- Handchirurgische Nachbehandlung
- Sensibilitätstraining
- Hilfsmittelberatung
- Prothesentraining
- perzeptives, kognitives, neurophysiologisches Training
- psychosoziale Betreuung
- Hirnleistungstraining
- Selbständigkeitstraining

#### EAP

#### Erweiterte Ambulante Physiotherapie

#### Medizinische Trainings-therapie

- Herz-Kreislauftraining
- Muskelaufbautraining
- AMW-Training
- Sportrehabilitation
- Lauf- und Gangschule
- Dehnungsprogramme
- Haltungs- und Koordinationsschulung
- Isokinetik

#### Gesundheitstraining

- Med. Fitnesstraining
- Herz-Kreislauftraining
- Bewegungstraining für Übergewichtige
- Wirbelsäulengymnastik
- Fitnessgymnastik
- Arbeitsplatzbezogene Rückenschule
- Rückenschule für Kinder, Erwachsene und Senioren
- Osteoporose-Behandlung
- AMW-Training (Testmöglichkeit der Rumpfmuskulatur auf Kraft)
- Entspannungskurse
- Nordic Walking

#### Physikalische Therapie

- Elektrotherapie
- Manuelle Lymphdrainage
- Fango/Lichtkasten
- Eisanwendungen
- Massage
- Ultraschall
- Fußreflexzonenmassage

#### Arbeitsplatzbezogene Therapie zur beruflichen Wiedereingliederung

- EFL-System (Evaluation der funktionellen Leistungsfähigkeit nach Isernhagen)
- Berufliche Belastungserprobung
- Funktionelle Jobanalyse
- Ergonomieprogramme

Sport- und Rehazentrum Magdeburg · Bahrendorfer Straße 19-20 · 39112 Magdeburg

Telefon 03 91 - 62 68 75 0 · Telefax 03 91 - 62 68 75 7 · rehazentrum-magdeburg@web.de · www.rehazentrum-magdeburg.de



**Außenkliniken und -institute:**

Universitätsfrauenklinik, Klinik für Reproduktionsmedizin und Gynäkologische Endokrinologie, Gerhart-Hauptmann-Straße 35, 39108 Magdeburg, Telefon 67 01

Zentrum für Kinderheilkunde, Emanuel-Larisch-Weg 17-19, 39112 Magdeburg, Telefon 67 01

Institut für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie, Sternstraße 19, 39104 Magdeburg, Telefon 5 32 80 43

**Klinikumsvorstand Haus 18**  
 Ärztlicher Direktor: Prof. Dr. Hans Lippert, Telefon 6 71 57 58  
 Prof. Dr. Claus-W. Wallesch, Telefon 6 71 50 01  
 Dekan: Prof. Dr. Albert Roessner, Telefon 6 71 57 50  
 Verwaltungsdirektorin: Dipl.-Wirtsch. Veronika Rätzel, Telefon 6 71 59 00  
 Direktorin Pflegedienst: Dipl.-Krankenschw. Renate Groß, Telefon 6 71 57 76

**Sozialdienst: Telefon 6 71 57 59**  
**Kulturelle Patientenbetreuung: Telefon 6 71 54 74 und 6 71 54 75**

**Fundsachen:**  
 Wachdienst, Haupteingang Leipziger Straße 44, Telefon 6 71 59 22  
 Wachdienst, Kfz-Einfahrt, Fermersleber Weg, Telefon 6 71 59 21  
 Allgemeine Verwaltung, Frau Lemme, Telefon 6 71 59 20  
 Allgemeine Verwaltung, Frau Rümmler, Telefon 6 71 50 84

**KLINIKEN**

Allgemeine Chirurgie  
*Ambulanz, Stationen 1, 2, 3* Haus 60a

Abt. Experimentelle operative Medizin Haus 15

Anaesthesiologie u. Intensivtherapie  
*Ambulanz, ITS 2* Haus 60a  
*Schmerzambulanz* Haus 39

Augenheilkunde  
*Ambulanz, Stationen 9 a, 10* Haus 60b

Dermatologie und Venerologie  
*Ambulanz, Stationen 1, 2, 3, 4* Haus 14

Diagnostische Radiologie Haus 8, 60a

Endokrinologie und Stoffwechselerkrankheiten  
*Ambulanz, Station 11* Haus 60b

Gastroenterologie und Hepatologie  
*Ambulanz, Station 4* Haus 60a  
*Station 8* Haus 2

Hämatologie und Onkologie  
*Ambulanz* Haus 39  
*Station 6* Haus 40

Hals-, Nasen- und Ohrenklinik  
*Ambulanz* Haus 9  
*Stationen 1, 2, 3, 4* Haus 8

Herz- und Thoraxchirurgie  
*Ambulanz, Stationen 1 (ITS), 2* Haus 5b

Innere Medizin, ITS 3 Haus 60a

Kardiologie, Angiologie u. Pneumologie  
*Ambulanz, Stationen 1, 2* Haus 3a, 5  
*Station 3, 4* Haus 3

Kinderchirurgie  
*Ambulanz* Haus 60a  
*Station 3* Haus 14

Mund-, Kiefer- u. Gesichtschirurgie  
*Ambulanz, Station 1* Haus 19

Nephrologie  
*Ambulanz* Haus 60b  
*Station 7* Haus 60a

Neurochirurgie  
*Ambulanz, ITS 4* Haus 60a  
*Station 15* Haus 60b

Neurologie  
*Ambulanz* Haus 60a  
*Stationen 11, 12* Haus 60b

Neurologie II  
*Ambulanz, Station 14* Haus 60

Nuklearmedizin  
*Ambulanz, Station 2* Haus 40

Orthopädie  
*Ambulanz, Stationen 1, 2, 3, 4* Haus 8

Plastische, Wiederherstellungs- und Handchirurgie  
*Ambulanz, Station 6* Haus 60a

Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin  
*Stationen 4, 6* Haus 2  
*Ambulanz, Stationen 1, 2, 3* Haus 4

Strahlentherapie  
*Ambulanz* Haus 23  
*Station 1* Haus 40

Unfallchirurgie  
*Ambulanz, Station 5* Haus 60a

Urologie  
*Ambulanz, Stationen 8, 8b* Haus 60a  
 Zentrale Notaufnahme Haus 60a

**INSTITUTE**

Anatomie Haus 43

Arbeitsmedizin und Hygiene Haus 19, 27

Biochemie Haus 29c

Biometrie und Medizinische Informatik Haus 1

Blutbank Haus 29c

Experimentelle Innere Medizin Haus 5

Fehlbildungsmonitoring Haus 39

Humangenetik Haus 26, 43

Immunologie Haus 26

Klinische Chemie und Pathobiochemie Haus 39

Klinische Pharmakologie Haus 26, 40

Medizinische Mikrobiologie Haus 44

Medizinische Neurobiologie Haus 36

Medizinische Psychologie Haus 65

Molekularbiologie und Medizinische Chemie Haus 29c

Neurobiochemie Haus 21

Neuropathologie Haus 28

Neurophysiologie Haus 13

Pathologie Haus 28

Pharmakologie und Toxikologie Haus 20

Physiologie Haus 13

Rechtsmedizin Haus 28

Transfusionsmedizin - Immunhämatologie Haus 29

Zenitgebäude Haus 65

**VERWALTUNGS- UND TECHNISCHE BEREICHE**

Audiovisuelles Medienzentrum Haus 22

Ärztliches Direktorat Haus 18

Berufsfachschule Haus 38

Betriebstechnik Haus 17, 18, 41

Controlling Haus 18

Dekanat Haus 18

Dezernat Finanz- und Rechnungswesen Haus 14, 18

Dezernat Logistik Haus 18

Dezernat Personal Haus 18

Dezernat Technik und Klinikumsentwicklung Haus 18

Einkauf Haus 33

Finanzbuchhaltung / Steuern Haus 14

Hauptkasse Blutspender Haus 14

Kosten- und Leistungsrechnung / Statistik Haus 14

Krankenhausseelsorge Haus 8, 60a

Krankenkosten Haus 14

Kulturelle Patientenbetreuung Haus 1

Medizinische Zentralbibliothek Haus 41

Medizintechnisches Servicezentrum Haus 17

Medizinisches Rechenzentrum Haus 17

Mensa Haus 41

Patientenaufnahme / Patientenkasse Haus 60a

Personalabteilung Haus 18

Personalärztlicher Dienst Haus 17

Pflegedirektorat Haus 18

Rechtsabteilung Haus 18

Referat Forschung Haus 17

Sozialdienst Haus 60b

Studiendekanat Haus 17

Transportlogistik Haus 52

Tumorzentrum Haus 17

Magdeburg Sachsen-Anhalt e.V. Haus 17

Verwaltungsdirektorat Haus 18

Zentralapotheke Haus 6

Zentraler Hörsaal Haus 22

Stand: November 2005

# Rauchen? - Lass es sein! NICHT NUR DARÜBER REDEN

Der 7. Familien-Infotag "Aktiv gegen Krebs! Sie fragen - Ärzte beraten" am 29. Oktober in der Johanniskirche war eine günstige Gelegenheit für die zukünftigen Gesundheits- und KrankenpflegerInnen gemäß ihrer Berufsbezeichnung, Prävention und Beratung in die Tat umzusetzen. Mit großem Eifer und viel Freude haben sie sich mit dem Thema beschäftigt, haben Poster gestaltet sowie viele interessante Diskussionen besonders zum Thema "Rauchen" geführt. Dabei fanden sie, dass es eigentlich

gut wäre, nicht nur über Prävention zu reden, sondern es auch zu tun. Es entstand die Idee, im Ausbildungszentrum einen rauchfreien Tag einzuführen. Das könnte für einige der Raucher doch schon ein kleiner Anfang sein. Die Veranstaltung hat allen Beteiligten großen Spaß gemacht und bot den Auszubildenden viele Gelegenheiten, ein Stück Berufsalltag vorweg zu nehmen.

ALEXANDRA BECKER  
Praxisanleiterin



(Foto: Peter Recker)

## Wohnen im Sonnenhof

Wo andere Urlaub machen, sind Sie zu Hause.

Wir schicken Ihnen gerne Informationsmaterial.

- Service
- Sicherheit
- Komfort
- Gemeinsamkeit



Unser Konzept heißt Service-Wohnen – nicht allein für ältere Menschen, die ihren Ruhestand genießen, oder für Berufstätige, die unabhängig bleiben wollen und wenig Zeit haben.

- Die Residenz Sonnenhof bietet jetzt auch modernes Wohnen als „boarding house“-Konzept.

Beispiel-Grundriss einer „boarding house“-Wohnung.



Drei vollingerichtete 1- und 2-Raumappartements von 28 bis 48 m<sup>2</sup> sind ideal z. B. für Firmen, deren Mitarbeiter für einige Wochen oder Monate günstige Hotel-Alternativen suchen. Nutzen Sie die exzellente Infrastruktur der Residenz – mit hervorragender Verkehrsanbindung, auch an die Autobahn!

Genießen Sie die Ruhe und den Komplettservice nach Ihren Wünschen – vom Einkauf über Reinigung bis zur Vollverpflegung!



Residenz Sonnenhof  
Breiteweg 123  
39179 Barleben

Tel. 039203 - 73112  
Fax 039203 - 73155  
www.residenz-sonnenhof.de



# PARACELUS HARZ-KLINIK BAD SUDERODE

## Fachklinik für kardio-pulmonale und onkologische Rehabilitation

Paracelsusstraße 1 · 06507 Bad Suderode  
Telefon: 03 94 85 / 99-0 · Telefax: 03 94 85 / 99-8 02  
Service-Telefon: 08 00 / 1 00 17 83  
Aufnahme Telefon: 03 94 85 / 99-8 04 oder 8 05  
Telefax: 03 94 85 / 99-8 06  
Internet: [www.paracelsus-kliniken.de/bad\\_suderode](http://www.paracelsus-kliniken.de/bad_suderode)  
E-Mail: [bad\\_suderode@pk-mx.de](mailto:bad_suderode@pk-mx.de)



### Indikationen:

- Bösartige Geschwulsterkrankungen und Systemerkrankungen
- Herz-Kreislaufkrankungen
- Atemwegserkrankungen
- Diabetes mellitus mit und ohne Komplikationen

### Leistungen:

- Vorsorge-, Rehabilitationsmaßnahmen (stationär, ambulant)
- Anschlußheilbehandlungen

### Medizinische Einrichtungen:

#### Diagnostik:

- EKG
- Belastungs-EKG
- Echokardiographie (einschl. Farbdoppler + TEE + Duplex-Sonographie)
- Stressechokardiographie
- Langzeit-EKG einschl. Telemetrie
- Langzeit-Blutdruck
- Doppleruntersuchung der periph. o. hirnversorg. Gefäße
- Einschwemm-katheter
- Röntgen
- Sonographie
- Klin.-chem. Labor
- Hämatolog. Labor
- Videoendoskopie (Ösophago-Gastro-Duodenoskopie, Koloskopie, Sigmoidoskopie, Rektoskopie und Proktoskopie)
- Bodyplethysmographie
- Schlaflabor

#### Therapie:

- Herz/Kreislauf-Funktionstraining
- Terrain- und Ergometertraining
- Med. Trainingstherapie
- Belastungsadaptierte Bewegungstherapie
- Krankengymnastik
- Klassische Massagen

- Segment-, Bindegewebs-, Marnitz- und Colonmassage
- manuelle Therapie
- Inhalationen
- Medizinische Bäder
- Unterwassermassage
- Kryotherapie
- Thermotherapie
- Elektrotherapie
- Hydrotherapie
- Chemotherapie
- Psychotherapie
- Ergotherapie
- Sozialberatung
- Patientenschulung
- Diätberatung
- Lehrküche
- Schulung zur Gerinnungswertselbstbestimmung
- Schulung zur Blutdruckmessung

### Sondereinrichtungen:

- beheiztes Schwimmbad
- Sauna
- Cafeteria
- Friseur
- Bibliothek
- Hubschrauberlandeplatz
- med. Fußpflege
- Seminar- und Aufenthaltsräume

## Bad Suderode besitzt eine in Deutschland einmalige Calcium-Sole-Quelle!

### Bettenzahl:

230 komfortable Einbett- und 15 Zweibett-Zimmer mit Bad/Dusche + WC, Fernseher, Weckradio, Telefon und Balkon

Versorgungsvertrag nach § 111 SGB V. Von der Deutschen Diabetes-Gesellschaft anerkannte Klinik für Typ -2- Diabetiker (DDG).

Kostenträger: BfA, LVA, Krankenkassen, BG. Private Rehabilitationsmaßnahmen und Aufnahme von Begleitpersonen möglich!  
**Die Klinik ist behilfefähig.**

## Bitte fordern Sie unser Info-Material an!

### Ärztliche Verantwortung:

- Leitender Chefarzt und Chefarzt der Onkologie:  
Dr. med. Jürgen Schwamborn
- Chefarzt der Kardiologie/Pneumologie/Diabetes:  
Dr. Andreas Müller

Zertifiziert nach  
DIN EN ISO 9001:2000



# I m p r e s s u m :

## „UNIVERSITÄTSKLINIKUM AKTUELL“

Informationen für Mitarbeiter, Studierende  
und Patienten des Universitätsklinikums  
der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

online im Internet unter:  
[http://www.med.uni-magdeburg.de/  
fme/prst/uniaktuell.shtml](http://www.med.uni-magdeburg.de/fme/prst/uniaktuell.shtml)

### Herausgeber:

Der Klinikumsvorstand

### Verantwortliche Redakteurin:

Kornelia Suske (K.S.)

### Titelfoto:

Eines regen Besucherinteresses erfreute sich auch in diesem Jahr der Familien-Infotag „Aktiv gegen Krebs! Sie fragen - Ärzte beraten“ am 29. Oktober 2005 in der Johanniskirche. Dieser Aktionstag, an dem sich zahlreiche Ärzte und Selbsthilfegruppen sowie weitere Partner beteiligten, fand bereits zum siebten Mal statt (Beitrag auf Seite 5). *Foto: Mechthild Gold*

### Redaktionsanschrift:

Pressestelle  
des Universitätsklinikums Magdeburg  
Leipziger Straße 44, 39120 Magdeburg  
Telefon 03 91 / 6 71 51 62  
Telefax 03 91 / 6 71 51 59  
ISSN 14 35-117x  
e-mail: [kornelia.suske@medizin.uni-magdeburg.de](mailto:kornelia.suske@medizin.uni-magdeburg.de)  
<http://www.med.uni-magdeburg.de>

### Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:

5. Januar 2006

### Gesamtherstellung:

Harzdruckerei GmbH Wernigerode  
Telefon 0 39 43 / 54 24 - 0

Die Zeitschrift erscheint sechsmal im Jahr und ist  
kostenlos im Universitätsklinikum erhältlich.

**Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Uni-Blutbank hoffen auf Unterstützung und bitten Sie, liebe Leser, dringend um Ihre Blutspende.**

**Vielleicht haben Sie ja trotz Einkaufsstress und Weihnachtstrubel auch Zeit für einen Aderlass. Wir freuen uns auf Sie!**

**Ab Januar 2006 erwarten wir Sie in unserer Uni-Blutbank zu neuen Öffnungszeiten:**

**Montag und Donnerstag  
von 07.00 -12.00 Uhr**

**Dienstag und Mittwoch  
von 11.00 -19.00 Uhr**

**Freitag  
von 07.00 - 15.00 Uhr**

**Jeden 1. Samstag im Monat  
von 09.00 -12.00 Uhr**

**Allen Blutspenderinnen und Spendern wünschen wir ein schönes Weihnachtsfest und alles Gute für 2006!**



## Rechtsanwaltskanzlei Birgit Appenrodt



Fachanwältin für Familienrecht

auch:

Baurecht\*, Arzthaltungsrecht\*, Arbeitsrecht\*, Grundstücksrecht\*\*, Vertragsrecht\*\*

**Hegelstr. 19 - 39104 Magdeburg**

**Telefon: 0391 / 531 4088 u. 531 4089**

**Fax: 0391 / 531 4090**

\* Tätigkeitsschwerpunkte \*\* Interessenschwerpunkte



# SENIOREN-WOHN-PARK

## Im Alter bestens umsorgt

Im Alter und bei Krankheit sind persönliche Zuwendung und Geborgenheit oberstes Gebot. Im Mittelpunkt des bewährten Pflegekonzeptes unserer Einrichtungen in Aschersleben stehen die Bedürfnisse und das Wohlbefinden jedes einzelnen Bewohners. Unsere Häuser zeichnet besonders die aktivierende Pflege durch fachkompetentes Pflegepersonal aus. Wir fördern, begleiten und pflegen mit dem Ziel, die Selbständigkeit der Bewohner zu erhalten.



Physio- und Ergotherapeuten unterstützen die Maßnahmen. Die behindertenfreundliche Ausstattung der großzügigen Wohnräume und eine optimale Betreuung garantieren den Senioren Ruhe und Sicherheit. Vielfältige Veranstaltungen und Ausflüge sorgen für Abwechslung.

Zur Gewährleistung der erforderlichen Pflege bieten unter anderem die Sozialämter die notwendige Unterstützung. So wird jedem Bewohner ein angenehmer Lebensabend sichergestellt.



### Wir bieten Ihnen:

- Vollzeitpflege
- Tages- und Nachtpflege
- Kurzzeit- und Urlaubspflege
- Spezielle Alzheimer-Pflege
- Multiple-Sklerose-Pflege
- Pflege bei Apallischem Syndrom, Beatmungspatienten

- Spezielle Konzeption für Demenz

### Kassenzugelassene Praxen für:

- Ergotherapie
- Physiotherapie



Senioren-Wohnpark Aschersleben  
Askaniestraße 40 • 06449 Aschersleben  
Tel. 0 34 73 / 9 61-800 • Fax 9 61-811  
[www.senioren-wohnpark.com](http://www.senioren-wohnpark.com)

Senioren-Wohnpark Sankt Elisabeth  
Vor dem Wassertor 39 • 06449 Aschersleben  
Tel. 0 34 73 / 87 43-00 • Fax 87 43-64  
[www.senioren-wohnpark.com](http://www.senioren-wohnpark.com)

Unternehmen der Marseille-Kliniken AG

*Besser, wir sind da.*